



Harte Filmarbeit: Christoph Busche und sein Team drehten bis zu 35 Stunden am Stück.

## Independence Dreh

Mit dem engagierten Projekt *Am Rande der Nacht* realisierten Jungregisseur Christoph Busche und sein Team ihren ersten Independent-Spielfilm. Ab Herbst soll der Streifen auf Festivals laufen.

**Christoph, du studierst Philosophie. Wie kommst du dazu, Spielfilme zu drehen?**

Filme waren schon immer meine große Leidenschaft. Seit der Schulzeit habe ich Kurzfilme gedreht. Bei meinem letzten Kurzfilm *Linie X* habe ich Christoph Baumann kennen gelernt, der jetzt *Am Rande der Nacht* produziert und auch eine der zentralen Rollen in dem Film spielt. Von ihm stammt die Idee, einen Langspielfilm zu drehen.

**Worum geht es in *Am Rande der Nacht*?**

Ein Mann liegt nach einem Bergunfall zwei Jahre im Koma. Als er erwacht, kann er sich an den Unfall nicht mehr erinnern. Im Raum steht jedoch der Vorwurf seiner Freunde, er sei am Tod der in den Bergen verunglückten Anna Schuld. Traumatisiert und schuldgeplagt macht er sich auf die Suche nach seiner Vergangenheit und trifft dabei auf die flippige Joy, die ihn aus seiner Melancholie herausreißt. Er beginnt eine Beziehung mit ihr. Doch sie hält nicht lange, und der Mann wird in einen Strudel aus Realität und Phantasie gezogen.

**Das klingt nach einem unheimlich ernsten Thema.**

Das stimmt, es geht um Gruppenkonflikte, Traumatisierung und den Umgang mit Schuld. Jedoch wird die Ernsthaftigkeit des Films an vielen Stellen durch Überhöhungen und Situationskomik gebrochen. Außerdem hat der Film letztendlich eine positive Grundausage: Nichts im Leben ist vergeblich oder geht verloren, solange wir es in liebevoller Erinnerung behalten.

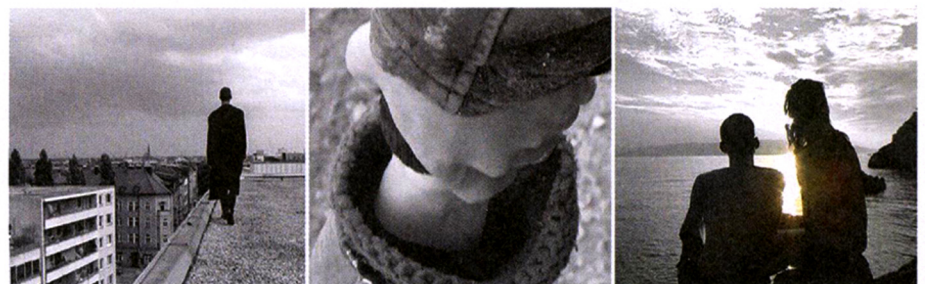
**Wieso habt ihr euch für das Oberland als Drehort entschieden?**

Die Wahl, auf der Zugspitze und in der Umgebung zu drehen, fiel nicht schwer, da unser Produzent und unser Kameramann in der Gegend aufgewachsen sind und sich dort gut auskennen. Die Drehsituation in den Bergen war für das Team jedoch sehr schwierig und anstrengend. Um unsere Sicherheit zu gewährleisten, hat uns bei den Kletterszenen der Alpenverein unterstützt.

**Am Rande der Nacht entstand ohne staatliche Fördermittel. Dennoch habt ihr unter anderem in den Bavaria-Filmstudios München und sogar in Kroatien gedreht. Wie war das möglich?**

Wir hatten eine Reihe von Sponsoren, wie zum Beispiel die Bavaria-Filmstudios, die uns sehr geholfen haben. Bei dem Dreh auf der Zugspitze unterstützte uns die Zugspitzbahn mit freien Tickets, und ein Gasthaus stellte uns eine Hütte für einige Innendreh zur Verfügung. All diese Hilfe hat unser Projekt erst möglich gemacht.

*Ungewöhnlich und im bewussten Kontrast zur bunten MTV-Welt: Bilder in schwarz-weiß.*



**Wie ist die Idee zu so einem aufwändigen Film entstanden?**

*Am Rande der Nacht* entstand aus einem sehr spontanen Projekt. Am Anfang hatten wir noch kein Drehbuch, sondern nur die Grundidee des Traumas. Auf dieser Grundlage haben wir dann mit drei Schauspielern zu drehen begonnen. Wir merkten jedoch bald, dass das so nur bedingt funktionierte und haben daraufhin in sehr kurzer Zeit das Drehbuch geschrieben und gleichzeitig weitere Schauspieler gecastet. Das Projekt wurde dann sehr schnell sehr groß, am Ende waren wir ein Team von etwa 40 Leuten.

**Einen Spielfilm in schwarz-weiß auf Video zu drehen ist eher ungewöhnlich. Warum habt ihr euch dafür entschieden?**

Stilistisch ist der Film natürlich ein Experiment. Ich denke aber, dass sich das Publikum langsam an der bunten MTV-Bilderwelt satt gesehen hat und auch gerne mal einen Spielfilm in ungewöhnlicher Machart sehen möchte. Die Entscheidung, in schwarz-weiß zu drehen, fiel zu einem frühen Zeitpunkt und ist rein ästhetischer Natur. Außerdem wollten wir dieses Element der Vereinheitlichung: Es gibt uns die Möglichkeit, die Geschichte schnell und assoziativ zu erzählen und häufig die Motive zu wechseln.

**Stilistische Elemente scheinen in dem Film eine grosse Rolle zu spielen**

Der Film hat seine ganz eigene Art, Geschichten zu erzählen. Wir benutzen viele gestalterische Elemente, die die Entfremdung der Menschen in einer medial vermittelten Welt aufzeigen. Wichtige Nachrichten werden im Film zum Beispiel auf Anrufbeantwortern hinterlassen und nicht direkt kommuniziert. Und Fotografien dienen dem Mann dazu, Erinnerungen zu ersetzen und eine Parallelrealität aufzubauen.

**Was passiert mit dem Film, wenn er fertig ist?**

Unser Cutter hat momentan alle Hände voll zu tun, den Film fertig zu schneiden. Für den Herbst ist die Premiere geplant und wir freuen uns darauf, den Film dann auf Festivals zu präsentieren. ■ Interview: Nina Lägell